

Fragestellung

Was ist Thema, was die Methode von Sein und Zeit? Wo lassen sich Probleme bei diesem Ansatz feststellen?

Vorlauf

Der vorliegende Text soll die Gelegenheit geben, Sein und Zeit sowie dessen Stellenwert schreibend zu reflektieren. Er beleuchtet Heideggers Ziele, legt einen Fokus auf sprachliche Konzeptionen und potenzielle Sprachgrenzen der Philosophie und geht zuletzt auf fragliche Problemstellen von Sein und Zeit ein.

These

Die Kernthese für die kurze Abhandlung lautet: Das Sein lässt sich mittels Sprache nicht restlos erfassen. Seinsbeschreibung und Sein sind zweierlei, mögen die Beschreibungen noch so komplex ausfallen.

Situierung und stipulative Definitionen

In Heideggers Sein und Zeit geht es um eine neue philosophische Situierung und stipulative Definition des Seinsbegriffs mittels der Phänomenologie als neuer Herangehensweise an diese Fragestellung. Es geht darum, diesem «selbstverständlichsten» Begriff (Heidegger, 2006, S. 4) verschiedene neue Bedeutungsebenen abzugewinnen, die auf den «Sachen selbst» (ebd., S. 27 – den Phänomenen) gründen und klassische Ontologien¹ bewusst beiseitelassen.

Im Spannungsfeld von *a priori* und *a posteriori* (vgl. Regenbogen & Meyer, 1998, S. 59 und 57) setzt sich die Phänomenologie in einen Zwischenbereich²: Empirie wird nicht als Mittel zum Zweck von aussen betrachtet und analysiert, es ist die Erfahrung selbst, das Erleben des Momentes im Moment, welche hier den ersten Ansatzpunkt darstellt. Wenn Sein sonst als Zustand beschrieben wird, verwandelt Heidegger diesen mittels Begriff des Seienden vom Zu-Stand zum Gegen-Stand. Als «Befragtes» (Heidegger, 1967, S. 5) wird das Seiende Untersuchungsgegenstand und Entität in der Sein- bzw. Sinnfrage.

Einfluss der Phänomenologie auf Heideggers Untersuchung

Inwiefern ist es die passende Zeit, sich dem Unterfangen zu stellen? Mit Husserl, neben Sartre und Merleau-Ponty, einem der bedeutendsten Visionäre und v. a. Begründer der Phänomenologie, ist Heidegger³ im engsten Dunstkreis dieser neuen Anschauung und Methodologie. Die Phänomenologie übernimmt

• • •

¹ der Wissenschaften, in dem Fall auch der vormaligen Philosophie selbst

² Analytisch gesehen zwar näher bei *a posteriori* (der Erfahrung nachgestellt), sprachlich genau dazwischen, da der Moment inmitten der Erfahrung gemeint ist.

³ Heidegger stellt seinen Lehrer bei Vorlesungen bzgl. Popularität (vgl. Seitz, 2026) in den Schatten.

denn auch einen gewichtigen Anteil in Heideggers Denken. Die Phänomenologie ist gewissermassen Katalysator oder Mobilisator, das Unterfangen überhaupt erst in Angriff zu nehmen.

Es ist eine abstrakte Neuauslegung mit dem Anspruch, die Philosophie zurück als oberste Leitwissenschaft zu stellen. Der Anspruch der Fundamentalontologie und die ausdrückliche Benennung der Vorränge (vgl. Heidegger, 1967, S. 8 ff. – ontologischer Vorrang, ontischer Vorrang) gegenüber den Einzelwissenschaften zeugen davon. Dabei spricht Heidegger indirekt den Wissenschaften ihre ontologische Fundierung ab. Disziplinierungsansätze gibt und gab es, seit sich neue wissenschaftliche Teilgebiete ausgesondert haben. Aus Sicht Heideggers mögen diese als zu wenig philosophisch-fundamentalontologisch begründet sein⁴.

Etymologie und Sprache als Ausgangspunkt

Heideggers Ansatz geht abgesehen von einer ersten Differentialdiagnose zum Zustand von Sein von einem sprachlichen, etymologischen Ausgangspunkt aus – insbesondere mittels Einbezugs von Etymologie und begrifflichen Herleitungen aus dem Altgriechischen. Bei Neusetzungen wie Dasein oder Ent-Fernung sind diese vielmehr der Alltagssprache entnommen als einer philosophischen Fachsprache. Es lässt sich fragen, wie solche Rückgriffe phänomenologisch zu begründen sind. Seine Stipulationen laden diese jedenfalls denotativ – gar transzendental (im «vulgären» Sinne des Wortes) – neu auf. Man könnte von Zweideutigkeiten bzw. ambiguen neuen Bedeutungen sprechen. «Ent-Fernung» z. B. besinnt die Ferne mittels diakritischer Absetzung der Vorsilbe zurück auf eine *ursprüngliche* Lesart und ist daher einem Nahe-Sein gleichgestellt. Demgegenüber steht der aktuelle Sprachgebrauch für eine «Entledigung». Bei Heidegger legt sich so eine dialektische Neuausrichtung mit monumentaler Bedeutungssphäre in *einen* Begriff hinein, die zuvor abwesend war.

Wie auch Fromm (2001, S. 34) sich in seiner Begriffsanalyse auf andere Sprachen bezieht, lassen sich hier zwei Phänomene stellvertretend herausgreifen:

- Die russische Sprache verfügt über das Verb «sein», hat dieses allerdings gänzlich aus dem Präsens Indikativ verbannt. «Ich bin da» heisst im Russischen «Ich da». Im Japanischen, wie auch in anderen asiatischen Sprachen, ist das Verb sein nicht vorhanden. Die linguistisch-sprachphilosophische Frage zur Bedeutung von Sprache und Denken müsste daher auch in einer interkulturellen Ausschweifung betrachtet werden.
- In der englischen Ausgabe von Macquarrie & Robinson (vgl. Heidegger et al., 2003) wird der Begriff «Sinn» in «Sinn des Seins» mit *meaning* übersetzt.

Hinsichtlich Alltagssprache könnten wir Dimensionen des Seinsbegriffs als rein funktional ausgrenzen: Sein als relationale Zuschreibung, Verknüpfung oder qualitative Beschaffenheit («a = b», vgl. Frege, 2011, S. 25).

Was sind die Probleme einer solchen Erörterung?

1. Es besteht das Risiko, dass keine sinnvolle begriffliche Lösung gefunden wird, dass die im Text genannten Vorurteile nicht wirklich aus dem Weg geräumt werden können und diese bestenfalls nur

• • •

⁴ Krass gegenteilige Ansätze verfolgen inzwischen etablierte Formen der Inter- bzw. Postdisziplinarität.

- «wegdefiniert»⁵ (Murphy, 2021) werden. Wenn in diesem allgemeinsten Bereich der Sprache keine Lösung gefunden wird, zieht es die Konsequenz nach sich, dass sich damit die Sprache als philosophisches Instrument und Mittel erschöpft. Liesse sich dabei von «Gefangenheit» im Medium der Sprache sprechen? Trotz der prominenten Stellung der Sprache in der Wissenschaft würde im Scheitern eines solchen Unternehmens klar die Limiten dieser aufgezeigt werden⁶.
2. Ob sich die Phänomenologie als Methode bewährt, ist zu dem Zeitpunkt schwierig abzuschätzen. Sicherlich steht die Methode unter Beobachtung gegenüber einem apriorischen Ansatz und Empirie.
 3. Verständlichkeit und Lesbarkeit: Ein Text, der zugespitzt formuliert nur gelehrten Eliten vorbehalten ist, ist zwar ein hehres Ziel, tut aber der Verbreitung und Akzeptanz in der Gesellschaft Abbruch. Die Folge ist Heidegger-Hermeneutik. Ich unterstelle hier der abstrakten Philosophie zu wenig pragmatisches, der Sache dienliches Handeln⁷.
 4. Heidegger reizt es offensichtlich, einen nennenswerten Beitrag zu leisten. Es stellt sich die Frage, ob er die Ansprüche erfüllen kann, haben sich doch mind. während 2000 Jahren Vertretende der Philosophie⁸, der Religion und Theologie, später der Soziologie und der Psychologie es zum Ziel gemacht, Aspekte des Seins zu erfassen und dies ist in einer solchen Komprimierung, wie dies Heidegger vorschlägt, nicht gelungen. Vielleicht ist es genau dahingehend der Anspruch von Heidegger, sich dieser kondensierten Form anzunehmen, gerade weil die ins Unendliche abdriftenden, unübersichtlichen Theorien und Wissensbestände⁹, den Weg, auf das Wesentliche zu sehen und zu begreifen, versperren.

Andere Verständnisse von Sein

Im Folgenden möchte ich zwei Querverweise zu möglichen Lösungsalternativen gegenüberstellen:

- Poesie oder Dichtung wie auch andere künstlerische Bereiche¹⁰ nehmen sich den Seinsbegriff ebenfalls zum Thema und diskutieren diesen sprachlich auf ihre Weise. Dort wird das Sein indirekt durch Auslassungen, Leerstellen und angedeutete Bezüge spürbar, welche sich u. a. durch Kompositionalität der Sprache und den interpretativen Raum des Möglichen im Vorgang des Rezipierens erschliessen.
- Im Bereich der buddhistischen Lehre stellt Meditieren mit oder ohne religiös-spirituelle Ausgestaltung eine Praxis dar, die das Sein zelebriert. Sein ist hier gänzlich phänomenal zu verstehen und stützt sich dabei nicht auf deklarative Abstrakta.

• • •

⁵ Mittels dieser Formulierung erwidert Chalmers den reduktionistischen Lösungsweg Dennetts in der Frage nach dem Leib-Seele-Problem – Übersetzung durch Verfasser. Konkreter: «A theory that denies the phenomenon «solves» the problem by ducking the question» (Chalmers, 1995, S. 206).

⁶ Der Blick in die fernöstliche Kultur im allgemeinen, mit Verweise auf japanische Koans im besonderen, zeigt, dass Seinsfragen auch gänzlich anders angegangen werden können. Wenn wir einen Blick auf aktuelle Wissenskultur wagen, weist die Neustellung der Leiblichkeit (z. B. *embodiment* in der Kunst – im Gegensatz zur Geistbezogenheit) und die Kritik an der cartesischen Rationalität (vgl. Hustvedt, 2018, S. 15 ff.) auch den hegemonialen Anspruch von sprachlicher Vernunft bzgl. Seinsfrage in die Schranken.

⁷ Ich verweise auf folgendes Beispiel aus dem persönlichen Erfahrungsschatz. Verschiedene therapeutische Ansätze der Psychologie, insb. die Psychoanalyse, implizieren kein Handeln oder eine direkte emotionale Verarbeitung. An diese Stelle setzt sich die Verhaltenstherapie, welche ein kognitives Verständnis operationalisiert. Ich schliesse daraus: Verständnis ohne die Handlungsebene ist nur bedingt nützlich.

⁸ Brentano (Lehrer von Husserl) nimmt sich immerhin gute 50 Jahre früher das Seiende bei Aristoteles in seiner Dissertation «Von der mannigfachen Bedeutung des Seienden nach Aristoteles» zur Bearbeitung.

⁹ Diese könnten als Schein aufgefasst werden. Vgl. § 3: Der ontologische Vorrang der Seinsfrage, S. 8 ff.

¹⁰ Hofmannsthal's Chandos-Brief ist ein berühmtes literarisches Beispiel, welches die Unzulänglichkeit der Sprache anspricht: «[...] es ist mir völlig die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgend etwas zusammenhängend zu denken oder zu sprechen» (Hofmannsthal, 2016, S. 50).

Abspann

Zusammenfassend stelle ich fest: Das Sein lässt sich mittels Sprache nicht restlos erfassen, da sich Sprache bzw. Text nicht von der deklarativen Ebene, die aussen vor bleibt, lösen kann. Seinsbeschreibung und Sein sind zweierlei. Das eine ›Medium‹ kann das andere auf einer qualitativen Ebene nicht exakt wiedergeben. Die Merkmale an medialen Ausdrucksmöglichkeiten sind verschieden. Der Rückgriff auf Sprache ist nachvollziehbar, auf den phänomenologischen Ansatz hin aber genauer zu untersuchen. Somit lösen sich Heideggers Versprechen (voraussichtlich) nur teilweise ein: Neusituierung, Fundamentalisierung und dazugehöriger ontologischer Erkenntnisgewinn mögen gelingen, das Sein als solches zu erfassen, bleibt vorbehalten.

Literaturverzeichnis

- Chalmers, D. J. (1996). *Facing Up to the Problem of Consciousness*. Toward a Science of Consciousness, 5–28.
- Frege, G. (2011). *Funktion, Begriff, Bedeutung: Fünf logische Studien* (G. Patzig, Hrsg.; Online-Ausg.). Vandenhoeck & Ruprecht.
- Fromm, E. (mit Funk, R.). (2001). *Haben oder Sein: Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft* (B. Stein, Übers.; Ungekürzte Ausgabe). dtv.
- Heidegger, M. (2006). *Sein und Zeit*. Niemeyer.
- Heidegger, M., Macquarrie, J., & Robinson, E. (2003). *Being and time* (Reprint). Blackwell.
- Hofmannsthal, H. (2016). *Der Brief des Lord Chandos*. Schriften zur Literatur, Kultur und Geschichte: Reclams Universal-Bibliothek (1st ed). Reclam Verlag.
- Hustvedt, S. (2018). *Die Illusion der Gewissheit*. Rowohlt.
- Murphy, P. A. (2021). *Daniel Dennett and David Chalmers on the Easy Problems of Consciousness*.
<https://medium.com/paul-austin-murphys-essays-on-philosophy/daniel-dennett-and-david-chalmers-on-the-easy-problems-of-consciousness-8376770dd947>
- Seitz, E. (2026). *Sein und Zeit. Einführung in die Philosophie der Existenz*. [Proseminar]. Universität Basel.
https://adam.unibas.ch/ilias.php?baseClass=ilrepositorygui&ref_id=2244721
- Regenbogen, A., & Meyer, U. (Hrsg.). (1998). *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*. F. Meiner Verlag.

Danksagung

Für das fruchtbare Peer-Review-Feedback danke ich Ella Binkert ganz herzlich.

Technische Hilfsmittel

Der Verfasser bestätigt, dass keinerlei KI-Werkzeuge sowohl während der Ideenphase als auch für die Textgenerierung eingesetzt wurden. Für einen letzten Schliff bzgl. Grammatik und Orthografie wurde im letzten Arbeitsschritt die KI-Webapplikation QuillBot (<https://quillbot.com/spell-checker>) verwendet.

Selbstständigkeitserklärung

Der Verfasser bestätigt, dass der vorliegende Essay selbständig verfasst und nicht anderweitig eingereicht wurde, dass keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet wurden.